

## Die Pentax Q7 in der Praxis

# Werk- oder Spielzeug?

Mit der Pentax Auto 110 konnte sich der japanische Hersteller einst rühmen, die kleinste Spiegelreflexkamera der Welt zu bauen und das kleine Ding, das seine Bilder auf Pocketfilm belichtete, hat Kultstatus erlangt. In dieser Tradition ist auch die Pentax Q zu sehen. Die kleine, aber voll ausgestattete Systemkamera zeichnet die Bilder – analog zum Pocketfilm der 1970er-Jahre – auf einen sonst nur in Kompaktkameras verwendeten Sensor im 1/1,7-Zoll-Format. Der eröffnet unter anderem interessante Optionen mit adaptierten Objektiven im Telebereich. „Werk- oder Spielzeug?“ mag man sich beim Anblick der Kamera fragen. Hans-Peter Schaub hat versucht, die Frage zu beantworten und zeigt gleichzeitig auf, was man von Kameras mit solch einem vergleichsweise kleinen Sensor allgemein erwarten darf.

„Ist die aber süß!“ (mehrere Üs) Meine Tochter war begeistert, als sie die Pentax Q7 auf meinem Schreibtisch erspäht hatte. Gegenüber den großen schwarzen Spiegelreflexkameras, die da meist auch noch rumstehen, erscheint die Q7 in der Tat wie ein Spielzeug oder ein originalgetreues Kameramodell im Maßstab 1:5. Ebenso winzig

wie die Kamera nehmen sich die Objektive aus – sehr niedlich eben. Für ein reines Spielzeug allerdings wäre der zierliche Fotoapparat mit rund 450 Euro doch ziemlich teuer. Man darf also erwarten, dass man mit dem kleinen Gerät auch richtig fotografieren kann. Man kann durchaus – soviel sei vorab schon mal verraten.

### In der Hand

Der erste Eindruck ist positiv. Die Kamera wirkt solide und übersichtlich. Wer üblicherweise mit einer Spiegelreflexkamera auf Bilderjagd geht, muss sich beim Fotografieren mit der Q7 allerdings schon erstmal eingewöhnen. Kinderhände finden sich an dem Winzling schnell zurecht, an „richtige“ Ka-



### Pentax Q7

**Bildsensor:** 1/1,7-Zoll-BSI-CMOS (7,6 x 5,7 mm), 4.000 x 3.000 Pixel, Auflösung (effektiv): 12,4 Mio. Pixel, Beschnittfaktor bezogen auf Kleinbild: 4,6

**ISO:** 100 – 12.800

**Dateiformate (Bild):** RAW (12 Bit DNG), JPEG

**Dateiformate (Video):** MOV/MPEG-4/AVCHD/H.264, max. Full HD (1.920 x 1.080 Bildpunkte, 24, 25, 30 Bilder/sec)

**LC-Display:** 3 Zoll-TFT, 460.000 Bildpunkte

**Sucher:** keiner (optischer Aufstecksucher als optionales Zubehör)

**Serienbilder:** ca. 5 Bilder/sec (JPEG) bis 5 Bilder in Folge, RAW nur etwa 1,5 Bilder/sec

**Speichermedien:** SD-/SDHC-/SDXC-Karte

**Weitere Merkmale:** mechanischer Bildstabilisator (Sensor-Shift) elektronische Wasserwaage im Display, Mehrfachbelichtung, HDR-Funktion (JPEG), Mini-HDMI-Buchse, interner Blitz (LZ 4,9/ISO 100), mit internem Blitz minimale Sync-Zeit 1/2.000 sec, 1/250 sec mit externem Blitz, Intervallaufnahmen

**Abmessungen:** ca. 58 (H) x 102 (B) x 33,5 mm (T)

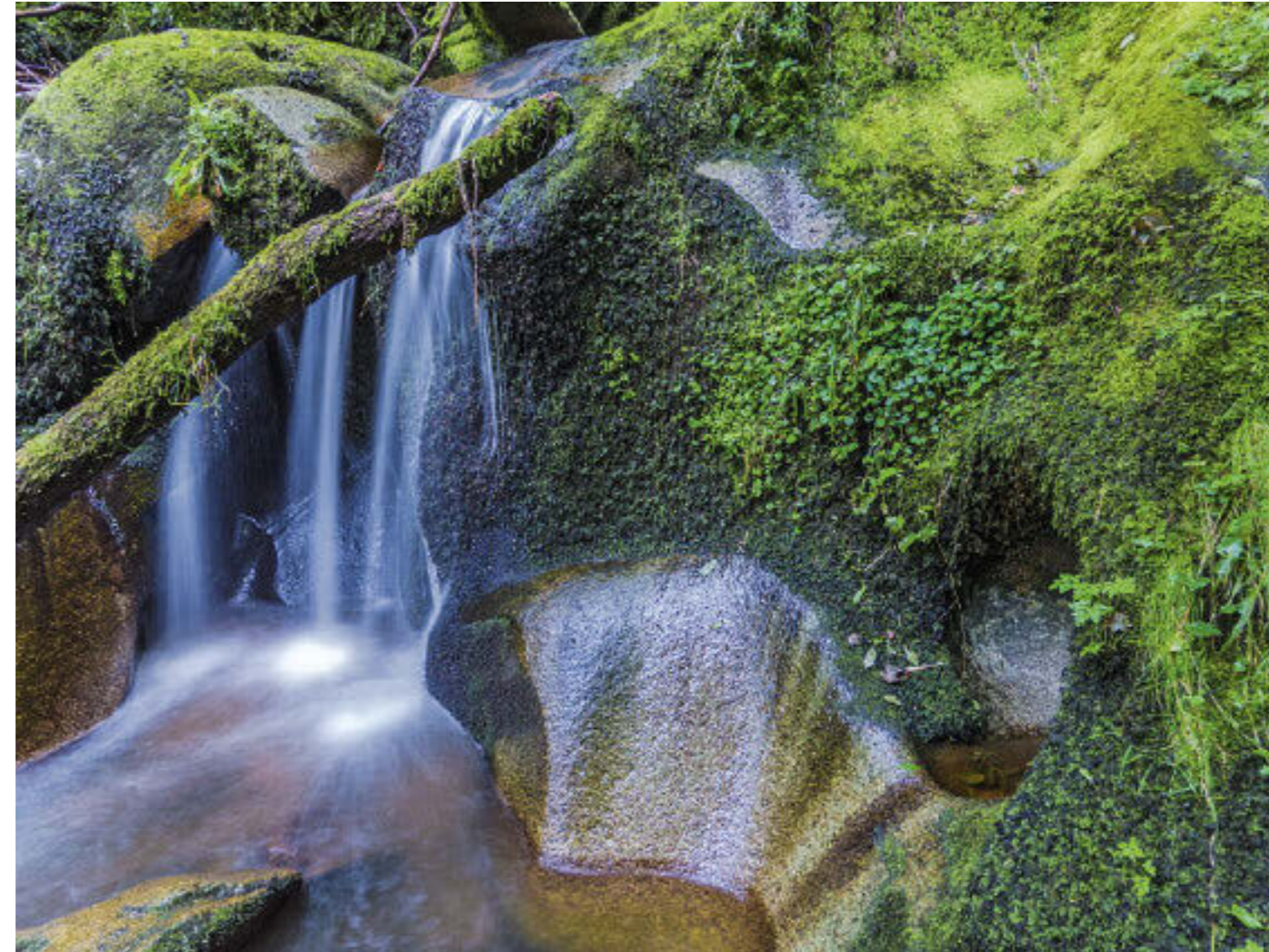
**Gewicht (mit Akku und SD-Karte):** rund 200 Gramm

**Straßenpreis:** ca. 440 € (nur Gehäuse), ca. 500 € mit 5-15 mm-Standardzoom

Mit hohen Kontrasten und schwierigen Lichtsituationen kommt die Q7 und das winzige 5-15 mm-Standardzoom gut zurecht. Auch bei solch extremen Gegenlichtsituationen ist die Tendenz zur Bildung von Reflexen oder die Brillanz mindernden Schleiern sehr gering.

*Pentax Q7 | 2,8-4,5/5-15 mm | 8 mm | 1/160 sec | f/4,5 | -0,33 LW | ISO 100 | Grauverlauffilter 0,9 ND*

meras gewöhnte Erwachsene hingegen werden in der Regel wohl erst mal etwas „fremdeln“. Das gibt sich aber recht schnell, denn obwohl die Bedienelemente kleiner sind und naturgemäß dichter beisammen liegen, als bei einer Spiegelreflexkamera, ist deren Layout insgesamt gut durchdacht und erlaubt es, die Kamera bequem zu bedienen. Schon nach einer kurzen Kennenlernphase kam ich problemlos klar, zumal sich die Logik der Bedienung schon weitgehend an den Pentax-DSLRs orientiert. Zen-



Der 12 Megapixel-Sensor liefert in Verbindung mit dem Standardzoom bereits bei offener Blende erstaunlich feine Details. Der kleine Sensor sorgt hier bereits bei f/2,8 für Schärfentiefe über dem gesamten Bildausschnitt. Dabei ist lediglich in den äußersten Ecken ein leichter Abfall der Schärfe erkennbar. Wiegend der auch aufgrund der Gefahr von Beugungsunschärfe eingeschränkten Möglichkeit, das Objektiv stark abzublenden, muss man – sind lange Belichtungszeiten gewünscht – einen Neutralgraufilter verwenden. Ein solcher ist bei den beiden Zooms (5-15 mm / 15-45 mm) zwar bereits integriert, für sehr lange Belichtungszeiten aber bedarf es schon eines Filters mit höherer Dichte. *Pentax Q7 | 2,8-4,5/5-15 mm | 5 mm | 3 sec | f/2,8 | -1,33 LW | ISO 100 | Neutralgraufilter 3 ND | Stativ*

trales Bedienelement im fotografischen Alltag ist das Einstellrad, über das sich je nach Modus Zeit, Blende oder die Belichtungskorrektur einstellen lassen. Die Vierwegetaste auf der Rückseite erlaubt die Einstellung der Empfindlichkeit (ISO), des Weißabgleichs, des Blitzmodus sowie der Aufnahmeanart (Einzel- oder Serienbild, Selbstauslöser, Fernbedienungseinstellungen und Belichtungsreihenautomatik). Über die Info-Taste kommt man zudem noch in ein Schnellmenü, das den Zugang zu

weiteren wichtigen Funktionen wie Spitzlicht- und Schattenkorrektur, diverse Digitalfilter, HDR, Shake Reduktion (Bildstabilisator), den bei einigen Objektiven verfügbaren Neutralgraufilter sowie einige Videofunktionen bietet. Häufig benutzte Funktionen kann man zudem auf das große und griffige Schnell-Einstellrad legen, welches sich rechts neben dem Objektiv auf der Vorderseite befindet. Hier stehen vier Speicherplätze zur Verfügung. So lässt sich dort beispielsweise die Zuschaltung des Neu-

tralgraufilters hinterlegen oder auch Fokussierhilfen oder Fokussiermethoden. Insgesamt bietet die Q7 eine beachtliche Vielfalt an individuell konfigurierbaren Einstellmöglichkeiten und trotz der zwergenhaften Abmessungen lässt sie sich erstaunlich gut bedienen.

### Display

Zwar ist ein optischer Aufstecksucher zur Q7 als Zubehör verfügbar, dessen Nutzen ist bei Verwendung eines Zooms aber freilich beschränkt. Die Bildkomposition er-

folgt daher ausschließlich über das 3 Zoll-Display. Dessen Auflösung ist mit 460.000 Bildpunkten nicht überragend, insgesamt aber wohl meist ausreichend. Eine Peaking-Funktion, die die Umrisse des Motivs betont, wenn es scharf eingestellt wurde, erleichtert sowohl im MF- wie im AF-Modus das Finden der optimalen Fokussierung. Im MF-Betrieb steht zudem eine Lupenfunktion zur Verfügung. Man kann so unter den allermeisten Bedingungen das Motiv an der richtigen Stelle scharf bekommen.



Ein 90 mm-Makro wird, wenn man es mittels K-Mount-Adapter an der Q7 verwendet, zum 414 mm-Makrotele. So kann man aus beträchtlichem Abstand (hier rund 50 cm) auch sehr kleine Motive groß ins Bild setzen. Bei ISO 100 bis 200 ist das Bildrauschen trotz kleinem Sensor äußerst gering und nicht auffälliger als bei wesentlich größeren Sensoren.

Pentax Q7 | Tamron SP 2,5/90 mm Makro | 1/800 sec | f/2,5 | 0,33 LW | ISO 100



Aufgrund des großen Abbildungsmaßstabes und des engen Bildwinkels lässt sich trotz kleinem Sensor einigermaßen gut mit selektiver Schärfe gestalten. Der Bildstabilisator verrichtet auch mit adaptierten Objektiven seine Arbeit zuverlässig. Man gibt dazu die jeweils verwendete Brennweite über das Menü ein.

Pentax Q7 | Tamron SP 2,5/90 mm Makro | 1/250 sec | f/2,5 | 0,33 LW | ISO 200

Richtig anfreunden kann ich mich allerdings mit dem Display als Sucher nicht. Zum einen zeigen sich auch bei der Q7 die entscheidenden Nachteile der meisten Displays: bei sehr hellem Umgebungslicht ist es schwer, das Bildergebnis zuverlässig zu beurteilen und auch die Wirkung eines Polfilters kann man selbst unter günstigen Bedingungen über das Display nicht wirklich abschätzen.

Bei der Q7 kommt zu den genannten allgemeinen Nachteilen eines Displays noch ein weiterer hinzu. Die Bildansicht nach erfolgter Aufnahme ist unscharf, obwohl das Bild tatsächlich scharf ist. Ruft man die entsprechende Aufnahme nämlich später erneut auf, so wird sie scharf angezeigt. Insofern war das Display für die Kontrolle der Bildschärfe unmittelbar nach der Aufnahme unbrauchbar.

#### AF und Bildfrequenz

Die Q7 verwendet einen Kontrast-AF, der in den meisten Fällen, auch bei wenig Licht, sicher und präzise scharfstellt. Actiontauglich allerdings ist der AF sicher nicht. Dafür reagiert er bei schnellen Motivbewegungen einfach zu träge. Das gilt teilweise auch für die Serienbildgeschwindigkeit. Zwar schafft die Q7 maximal 5 Bilder pro Sekunde, allerdings nur für 5 Bilder in Folge und auch nur im JPEG-Modus. Nutzt man das RAW-Format, muss man sich mit etwa 1,5 Bildern pro Sekunde begnügen. Beim Fotografieren von Landschaften, Details und Makromotiven wird man dennoch kaum an Grenzen stoßen. „Schnellere“ Motive aber sind nix für die Q7.

#### Bildqualität

Ich habe die Kamera ausschließlich im RAW-Modus genutzt und die Bilder dann in Nullstellung – ohne Kamerakorrektureinstellungen wie Rauschentfernung oder Schärfen – in Lightroom importiert. Was sich da auch schon ohne Bearbeitung offenbarte, war durchaus erfreulich. Die Bildqualität ist insgesamt erfreulich gut. Der rückseitig belichtete (BSI – backside illuminated) 1/1,7-Zoll große CMOS-Sensor im 4:3-Format bietet eine Auflösung von 12,4 Megapixeln. Das ist mehr als ausreichend für ordentliche Ausdrücke in Formaten bis DIN A3. Zum Test stand mir das 2,8-

4,5/5-15 mm Standardzoom zur Verfügung und das lieferte schon bei offener Blende exzellente Schärfe über das gesamte Bildfeld. Lediglich die Verzeichnung war – insbesondere in Weitwinkelstellung – deutlich tonnenförmig. Allerdings sind die entsprechenden Objektivprofile in Lightroom hinterlegt und so lässt sich das Problem mit einem Klick beheben. Allerdings sollte man dann bei Weitwinkelaufnahmen darauf achten, bildwichtige Motivbereiche nicht zu nah an den Rand zu legen, da ansonsten die Gefahr besteht, dass diese dann im Zuge der Entzerrung an- oder abgeschnitten werden.

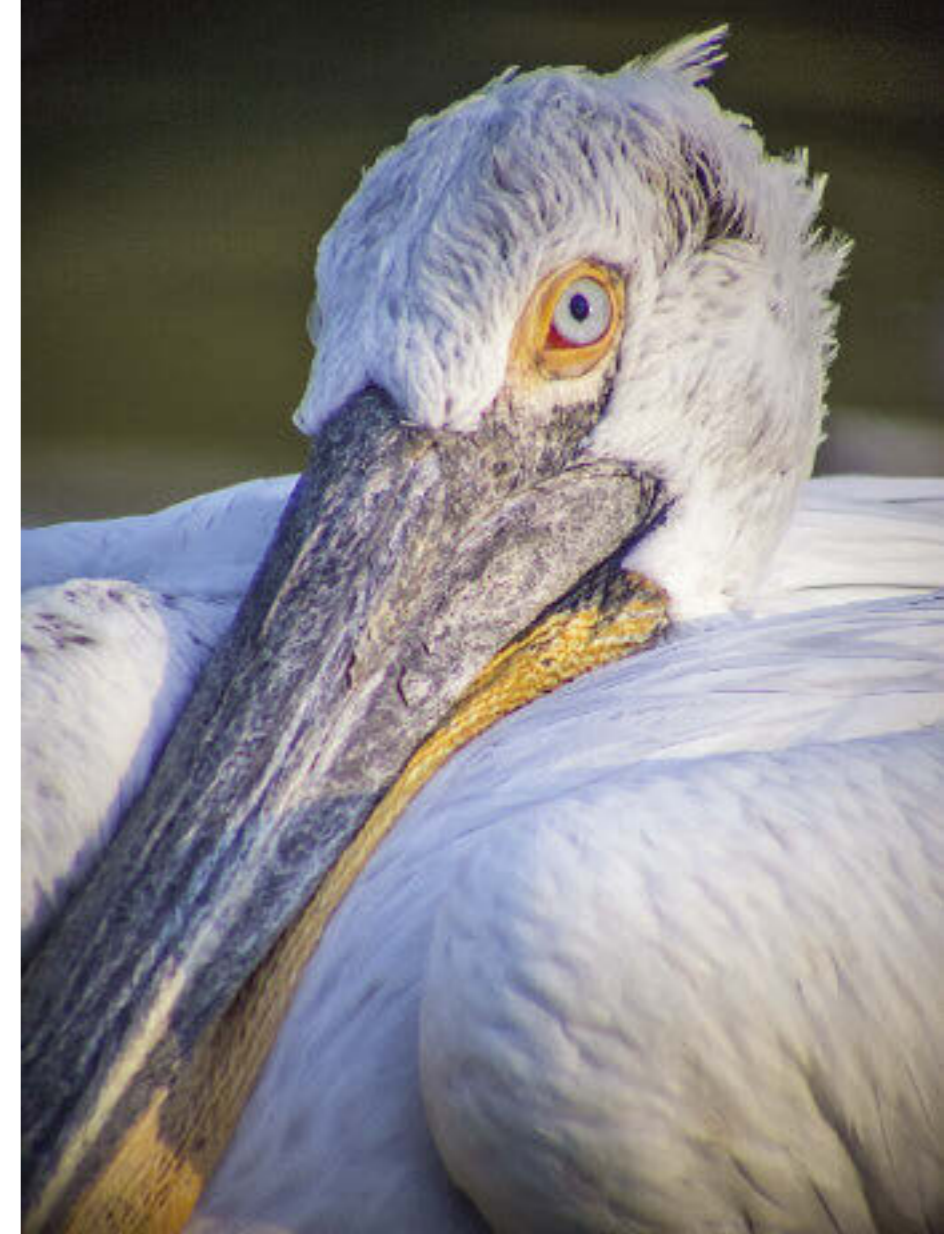
Kleine Sensoren sind grundsätzlich anfälliger für Bildrauschen als große. Das ist eine Binsenweisheit. Dennoch schlägt sich die Q7 auch in dieser Disziplin achtbar. Im Bereich bis ISO 400 spielt Rauschen keine nennenswerte Rolle.

So habe ich die Empfindlichkeit oft auf Auto-ISO eingestellt und dabei den Empfindlichkeitsbereich auf ISO 100 bis 400 limitiert. Aufgrund der recht hohen Lichtstärke des Standardzooms und mit Unterstützung des effektiven Bildstabilisators kann man mit dieser Einstellung ziemlich unbeschwert fotografieren.

Bis ISO 1.600 nimmt das Rauschen zwar merklich zu, bleibt aber noch in einem Rahmen, der die Bilder für viele Verwendungszwecke

Die Q7 kann zusammen mit dem K-Mount-Adapter und einem Teleobjektiv ab 300 mm eine durchaus interessante Alternative zur Digiskopie mittels Spektiv sein. Auch hier muss man zwar manuell fokussieren, was das Fotografieren dynamischer Szenen sicher erheblich einschränkt. Dafür wird aufgrund des Beschnittfaktors von 4,6 bezogen auf das Kleinbildformat aber aus einem 300 mm- ein 1.380 mm-Supertele. Ich habe die Q7 unter anderem mit einem betagten Tamron 2,8/300 mm verwendet, das sich dank Adaptall-Kuppelung problemlos an das K-Bajonett anschließen lässt. Diese Kombination ist erheblich lichtstärker als übliche Spektive und erlaubt es, mit relativ niedrigen ISO-Einstellungen zu fotografieren.

Pentax Q7 | Tamron SP 2,8/300 mm | 1/320 sec | f/4 | +0,33 LW | ISO 200 | Stativ



Am lichtstarken 300 mm-Tele wirkt die Q7 besonders zierlich. Alle Objektive mit K-Bajonett lassen sich verwenden. Pentax-Fotografen können die Kamera so einigermaßen nahtlos in ein vorhandenes SLR-System integrieren und eröffnen sich interessante Optionen im Tele- und Makrobereich. Zudem kann man natürlich auch ein altes, manuelles Supertele ansetzen, das man recht günstig gebraucht kaufen kann.



brauchbar erscheinen lässt. Höhere Empfindlichkeitseinstellungen würde ich persönlich allenfalls Notfällen vorbehalten. Durch die dann erforderliche Rauschreduktion gehen zunehmend Details verloren. Die diesbezügliche Schmerzgrenze muss jeder für sich herausfinden. Alles in allem genügte mir der aus meiner Sicht brauchbare Empfindlichkeitsbereich von ISO 100 bis 1.600 durchaus.

Beschränkt man sich auf ISO 100 bis 200, erreicht die Bildqualität ein Niveau, das praktisch kaum unter dem einer Kamera mit Four-Thirds- oder APS-C-Sensor liegt. Mit zunehmender Empfindlichkeit allerdings wird der Unterschied dann schon sichtbar.

#### Digiskopie mal anders

Wenngleich der Sensor Kompaktkameramaße hat, ist die Q7 doch deutlich vielseitiger als eine übliche Kompakte. Die mittlerweile stattliche Zahl von Wechselobjektiven vom Weitwinkel- bis zum Telezoom, von der lichtstarken Standardbrennweite über ein Fisheye bis hin zu so genannten Toy-Lenses sind dabei nur ein Aspekt.

Der K-Mount-Adapter eröffnet den Zugang zu zahlreichen weiteren Objektiven. Einzige Voraussetzung, um an der Q7 Verwendung finden zu können, ist das K-Bajonett. So lassen sich auch betagte, manuell zu fokussierende Objektivschätzchen an der Q7 verwenden. Steht beispielsweise ein 300 oder gar ein 400 mm-Tele zur Verfügung, erschließt man sich dank Beschnittfaktor 4,6, den der Sensor gegen-



Reisen mit leichtem Gepäck. Eine Pentax Q-Ausrüstung mit den beiden Zooms 2,8-4,5/5-15 mm und 2,8/15-45 mm, ergänzt eventuell um eine lichtstarke Festbrennweite 1,9/8,5 mm, wiegt gut 400 Gramm, passt komplett in eine größere Jackentasche und deckt einen kleinstbildäquivalenten Bereich von etwa 23 bis 250 mm ab. So eine Ausrüstung kann man bequem auch beim Familien-Ausflug mitnehmen und kann so spontan auf sich ergebenden interessanten Situationen reagieren. Pentax Q7 | 2,8-4,5/5-15 mm | 10 mm | 1/25 sec | f/5 | +0,67 LW | ISO 100

über dem Kleinbildformat aufweist, einen extremen Telebereich. Das geht sonst üblicherweise nur mit Spektiven in Verbindung mit adaptierten Kameras und nennt sich Digiskopie. Im Vergleich zu einem guten Spektiv aber ist ein manuelles Supertele gebraucht oft erheblich günstiger zu haben und wer ohnehin über ein Pentax-DSLR-System verfügt, stößt mit der Anschaffung einer Pentax Q (Q7 oder der aktuellen Q-S1) und dem K-Mount-Adapter in ganz neue Motivwelten vor. Auch der Anschluss eines Telemakroobjektivs ist ä-

ßerst lohnenswert. Plötzlich lassen sich scheue Kleintiere aus Distanzen von 50 bis 100 cm formatfüllend ablichten. Dabei haben die so entstehenden Bilder gar nicht mehr den der üblicherweise großen Schärfentiefe geschuldeten „Kompaktkamera-Look“. Setzt man lichtstarke Festbrennweiten, wie ein 2,8/100 mm Makro ein, sorgt der enge Bildwinkel in Verbindung mit einem relativ großen Abbildungsmaßstab und der großen Blendenöffnung für ruhige Bilder mit deutlicher Trennung zwischen scharfen und unscharfen Bildbereichen.

#### Fazit

Die Q7 ist ebenso wie die technisch weitgehend identische, kürzlich vorgestellte Q-S1 eine interessante Kamera. Sicher gibt es mittlerweile eine Reihe anderer äußerst kompakter und leichter Systemkameras mit durchweg größeren Sensoren und entsprechend besserer Bildqualität in hohen ISO-Bereichen, die zudem mit höherer Serienbildgeschwindigkeit und schnellerem AF punkten. Der kleine Sensor der Q7 aber liefert gleichwohl eine erstaunlich hohe Bildqualität und die Option, mittels Adapter

Objektive mit K-Bajonett zu montieren, ist meines Erachtens ein bedenkenswertes Argument für den Kamerazweig. Ein brauchbarer elektronischer Sucher allerdings würde den Gebrauchswert insbesondere für diese Anwendung noch beträchtlich steigern. Werkzeug oder Spielzeug? – Für mich ist die Q7 deutlich mehr Werkzeug als Spielzeug. Die Bildergebnisse sind respektabel, die Bedienung einfach und flexibel anpassbar und Spaß macht das Fotografieren mit dem kleinen Ding meistens auch.

Hans-Peter Schaub